

Bäder, Kurorte und Hotels

BADEN-BADEN — Brenner's Kurhof



Einzigartig und weithin bekannt.

BASEL. Grand Hotel und Hotel Euler. Vornehmes Haus ersten Ranges am Zentralbahnhof.

BASEL. Hotel Drei Könige. Das führende Hotel Basels. — Historisches Haus. Berühmte Küche und Keller.

BEX-LES-BAINS. (Rhönetal). Gd. Hotel des Salines. Das idyllische Solbad für Ermüdete.

CHÉSIÈRES. Hotel du Chamossaire. Idealer Aufenthalt im Juni, Juli. Frs. 11-14.

CORTINA D'AMPEZZO. (Die Perle der Dolomiten) Grand Hotel Miramonti. 300 Betten. Fließendes Wasser. App. m. Bädern. Tee-Konzerte. Herrlicher Winteraufenthalt.

DRESDEN-RADEBEUL — Sanatorium Bllz. Erfolgr. Frühjahrskuren. Immer besucht. Prosp. 3 frei.

GERSAU. (Vierwaldstätter See.) Hotel Müller. Altbek. deutsches Haus. Pension von 10 Fr. aufwärts.

LAUSANNE. Lausanne Palace. Vornehm und modern. Neue Direktion.

LAUSANNE. Hotel Victoria. Das Gartenhotel ersten Ranges beim Bahnhof. Inmitten der Schulen.

LAUSANNE. Modern-Hotel Jura-Simplon. Beim Bahnhof. Einziges deutsches Haus.

LAUSANNE-OUCHY. — Savoy Hotel — am Genfer See, gegenüber Savoyen's Bergen.

ST. MORITZ-BAD. — Engadinerhof. Erstklassiges von Deutschen bevorzugtes Haus. Anerkannt vorzügliche Küche. Pension von Frs. 17.— Dr. C. Hauser.

VILLARS S. BEX. Villars Palace. Das Hotel der mondänen Dame. Golf- und Tennis-Turniere. Rhythmische Spiele im Stadion. Hockey. Elite-Bälle. Hauptereignisse Juli.

WEGGIS. Hotel Post Terminus. Pensionspreis von 11 Fr. an.

TSCHECHOSLOVAKEI

KARLSBAD. — Grand Hotel Pupp — Zentrale des Kurlebens.

KARLSBAD. Olympic Palace Hotel. Letzter Komfort, ganzjährig geöffnet.

KARLSBAD. Hotel Kroh neben Kurhaus. Verlangen Sie „Prospekt IV.“

MARIENBAD. Grand Hotel Klinger, an der Hauptpromenade.

elektrischen Energie, die eine Maschine in Bewegung setzt. Beim witzigen Kopf ist der Blendeffekt des momentanen Funkens die Hauptsache; er arbeitet mit „Kurzschluß“, soweit man bei ihm überhaupt noch von Arbeit reden kann, denn genau genommen äußert er sich gar nicht in Denkfolgen, die eine Anstrengung des Kopfes voraussetzen, er liefert nichts Erdachtes, Entwickeltes: sein Witz ist einfach da, als hätte er vorher in der Luft gehangen und fiele beziehungslos, legitimationslos auf den Sprecher nieder.

Unter den alten Zynikern und Stoikern finden wir hierfür Musterbilder. Der Philosoph Zeno züchtigte einst einen Sklaven, der ihn bestohlen hatte; „aber Meister Zeno,“ rief der Geschlagene, „du selbst erklärst doch alles als Schicksalsfügung, es war mir doch also vorherbestimmt, zu stehlen“ — „Und gezüchtigt zu werden!“ ergänzte Zeno mit der nämlichen Schlagfertigkeit, mit der er seine Peitsche schwang. Hier entlädt sich der Funke automatisch aus der philosophischen Ladung, er blitzt und knallt durch die Luft, in seiner unvergleichlichen Kürze; im Griechischen lautet er „kai darenai!“ (und gezüchtigt zu werden), er erschöpft sich in zwei Worten, und man wird im ganzen Umkreis aller witzigen Antworten kaum eine schärfer akzentuierte feststellen können.

Der Kontrast zwischen Freiheit und Knechtschaft begünstigte im hellenischen Leben eine Art des Witzes, die sich bei anderer sozialer Gestaltung nicht wiederholt. Hat doch schon Aristoteles mit Vorwegnahme der Ironie Nietzsches die Menschheit in geborene Herren und geborene Knechte eingeteilt. Dem Zyniker Diogenes widerfuhr das Unheil, von Seeräubern auf einen Sklavenmarkt verschleppt zu werden, und als die Bieter ihn fragten, was er verstände, rief er ihnen zu: „Ich verstehe das Befehlen, wer von euch Sklaven hat Lust, einen Herrn zu kaufen?“ Heut, nach so vielen Jahrhunderten, mag die Antwort wie eine heitere Pointe klingen; aber als sie aus dem Diogenes herausfuhr, wie auf Anschlag eines schweren Schicksals, war sie die Leistung eines Kopfes, dem unter allen Umständen der explosive Witz zu Gebote stand. —